

Ein Ufo mit Holzschindeln

Architektur nach Ländern geordnet: Eine neue Buchreihe des Taschen Verlags

Eine Reihe ist eine Reihe ist eine Reihe. Wenn sie bunt ist, freuen sich Kinder. Und Menschen schlichten Gemüts. Das mag sich Benedikt Taschen gesagt haben, als er vor 25 Jahren den Taschen-Verlag gründete. Dazu ein gerüttelt Maß Erotik, und fertig ist einer der weltweit erfolgreichsten Kunstbuchverlage – zwischen Bauhaus und Bondage, zwischen Luther und Luder. Hochkultur querfinanziert durch Schmuddelsex. So entsteht der Volkswagen unter den Büchern: Design, Architektur und Film, Lifestyle, Pop und Sex – für jeden erschwinglich. Und nun also hat er nachgelegt: die Architektur weltweit, Highlights und Trends, von Land zu Land. Pro Band: anderthalb Kilo, Hardcover, fadengeheftet, dreisprachig. Gerade mal 19 Euro. Kann das mit rechten Dingen zugehen? Die politisch Korrekten mögen ihn nicht, heißen ihn „King-of-Coffee-Table-Books“. Aber sagen wir es gleich: Taschen hat wieder einen Coup gelandet. Fürs erste werden sechs Nationen präsentiert, je zwischen 15 und 20 Architekten – jung und alt, Etablierte und Newcomer.

Ein Fest für die Augen – und dann dieser Preis!

Nehmen wir die Schweiz, den Band „Architecture in Switzerland“. Der Laie erwartet, was Adolf Loos „rustikales Gejodel“ nannte – „nur immer ländlich schändlich“. Doch wie modern ist diese Insel der Seligkeit?! Wie kompromisslos gegenwärtig! Das Rustikale dort ist nichts anderes als vitalisierte Tradition, vollendete Vergangenheit. Zum Beispiel Norman Foster. In St. Moritz baut er das Haus der Zukunft. Ein Ufo mit Holzschindeln verkleidet. Der Respekt vor der Alphütenseligkeit der Nachbarn wird galant bezeugt, und doch ist dieses Apartmenthaus aufregend modern. Und ökologisch dazu. Oder Valerio Olgiati. Wie kann man dertart widerständig sein und dennoch so geschmeidig? Sein „Gelbes Haus“ in Flims feigt Geschichte hinweg, indem es sie überhöht. Ein Kinderbausteinklotz mit Fachwerkstruktur. Wer Erinnerung liebt, und doch bei sich selbst bleiben will, weiß sich in diesem modernen Archaismus aufgehoben. – Moderner Archaismus? Dann darf auch Peter Zumthor nicht



Peter Zumthors Felsentherme in Vals, Graubünden

FOTO: RICHTERS

fehlen. Zumthor und seine Felsentherme in Vals, diese „Ode an die Macht des Berges“. Wer je dort war, weiß, wo einst einst Götter sich lustvoll tummelten. Dionysos im Gneisgestein. Dass die Versöhnung von Alt und Neu nicht immer gelingt, zeigt ebenfalls Zumthor. Sein Einfamilienhaus in Graubünden – Holz bis zum Überdross – steht schwermütig herum. Autismus als Architektur.

Die japanischen Architekten haben es mit dem Einbeziehen ihrer Baugeschichte zugleich einfacher und schwieriger. Dies zeigt der in der gleichen Buchreihe bei Taschen erschienene Band „Architecture in Japan“. Im Großraum Tokio leben 35 Millionen Menschen. Wo jeder Zentimeter genutzt werden muss, ist Bautradition schierer Luxus. Das Bauen hier wird von anderen Parametern bestimmt. „Jedermann hat seinen Himmel von Hoffnung und Frieden neu zu bauen“, sagt der in Japan hochverehrte Kakuzo Okakura. Derart entlastet von aller historischen Pietät, werfen Japans Architekten den Su-kiya-Stil – die altehrwürdige Teehaus-Architektur – über Bord und bauen, was Raum und Zeit hergeben. Verwegene Formen entstehen so. Oft gewitzt. Manchmal abstrus. Hauptsache, Licht fällt ins

Haus. Allein, wo der Zufall genügend Raum bietet, da lugt auch schon wieder die Tradition um die Ecke. Tadao Ando, der geniale Autodidakt, baut einen Designladen wie eine Origamibox, Toyo Ito entwickelt für ein Geschäftshaus durch Überlagerung von neun Baumsilhouetten eine gleichermaßen raffinierte wie fulminante Beton- und Glasfassade, und der Altmeister Hiroshi Hara lässt beim Orimotohaus reale und gespiegelte Landschaftsausschnitte sich überlagern. Ein Fest für die Augen. Ein Fest für die Augen ist auch Benedikt Taschen's neue Architekturbuchreihe. Die Texte sind knapp, aber profund – zumindest für eine erste Orientierung. Die Abbildungen sind brillant und werden ergänzt durch (allerdings unvermaßte) Grundrisse und Schnitte. Und dann dieser Preis. Unschlagbar! Studentenfutter also allemal. Aber Coffee-Table-Books? Womöglich liegen sie ja auf den Kaffeetischen der Architekten nur, weil diese nicht so gerne lesen! – Kann Benedikt Taschen dafür? Ingo Flothen

– Architecture in Switzerland, Architecture in Japan, Taschen Verlag Köln 2006, je 192 S., zahlr. Farbabb., Texte: Philip Jodidio, Dtsch.-Engl.-Franzö., 19 Euro.